

### 5.1.5.

#### CHRISTINE UND IRENE HOHENBÜCHLER

#### PROJEKT LA PLAIV

C/O: Memento 2001, Christopher Nolan mit Guy Pearce, Carrie-Anne Moss u.s.w.

Wir führen diesen Film an, da er uns bestärkte, die Idee des <Beschriebenen Hauses>, die uns spontan während des 2-tägigen Aufenthaltes im Oberengadin kam, weiterzuverfolgen.

Die Sgraffito-Darstellungen auf den schweren Häusern, die ästhetisch ungemein anziehend sind und den Besucher mit ihrer unbekannteren Poesie faszinieren, machen durch ihre Besonderheit auf kulturelle Differenz aufmerksam. Diese dicken Mauern mit den tief liegenden Fenstern und den über die Fassade verstreuten Motiven erinnern in ihrer Symbolik an längst vergangene Zeiten. Die Zeichen sind den ungeübten Betrachtern in ihrer Bedeutung oft nicht mehr verständlich, obwohl mit dem Bild einige, teilweise ambivalente Bedeutungen verbunden sind.

Drachen, Fisch, Meerjungfrau (Ritscha), Perle... Schutz, Geborgenheit, Fruchtbarkeit, Vollkommenheit – ewiges Leben.

... er muss alles Erleben stichwortartig festhalten, um sich zu vergewissern, dass es so gewesen sein muss. So tätowiert er seinen Körper mit persönlich essenziell wichtigen Fakten, die er keinesfalls verlieren darf, um zu (Über-)leben. Sein Körper wird bedeckt mit den in verschiedenen Schrifttypen eingeritzten Worten.

Der Film lässt Assoziationen mit den Sgraffito-Häusern zu – in gewissem Sinn als lebendiges, archaisches Gedächtnis – Begebenheiten, eingraviert in die dritte Haut als fortdauerndes Memorieren ...

Gegen das Verschwinden des Rätoromanischen: Als kulturelles Gedächtnis lebt es in Sprichwörtern, Reimen, Texten, in Form von Schriftzeichen fort, so lange man diese als Wert anerkennt. (D.h. die Worte sind für viele Leser nicht entzifferbar, an die ursprüngliche Bevölkerung gerichtet. Erinnerung wider das Verlernen?)

Geschichtliche Fakten und die Entwicklung der ältesten, vierten Landessprache der Schweiz werden zu einem Textkonglomerat verwoben, ... die Annäherung läuft über Mythen, Sagen, Erzählungen aus der Bevölkerung (Arnold Büchli: Mythologische Landeskunde von Graubünden. Ein Bergvolk erzählt. Band 3. 1990; Cathomas, Fischbacher, Jecklin u.a.: Erzählen hören. Frauenleben in Graubünden. 1998; Cathomas, Fischbacher, Schmid u.a.: Das Erzählen geht weiter. 1999; Rätoromanisch: Facts & Figures. Lia Rumantscha, Chur 1996; Dieter Kattenbusch: Studis romontschs. Beiträge des Rätoromanischen Kolloquiums. 1999 usw.) Die Schichtung des Textes lässt sich fortsetzen und stellt den Versuch dar, unterschiedliche Bezüge zu dem Tal, dessen Geschichte und vor allem der rätoromanischen Sprache herzustellen. Es gibt spezifische Vokabeln, Feinheiten von Ausdrucksmöglichkeiten, die in einer anderen Sprache nicht auf die selbe Art und Weise beschrieben werden können oder eine Umschreibung benötigen.

Uns interessiert, ob die Menschen so hoch oben in einem Tal lebend, über Jahrhunderte sehr abhängig von Witterungseinflüssen, besondere Ausdrücke im allgemeinen Sprachgebrauch verwenden. Wie z.B. die Konsistenz von Schnee, Regen, Sonne.

Gibt es im Deutschen vergleichbare sprachliche <Schattierungen> oder wird, dem gebirgigen Besonderheiten entsprechend, differenziert? Wie z.B. Worte für Reif... Nuancierungen, vergleichbar der Malerei, wo mittels Farbabtönung und dem Verhältnis der Farbmischung eine Stimmung getroffen wird. Versuch, subjektive Wirklichkeit darzustellen...

Segantini hat die Atmosphäre des Engadiner Tales mit Hilfe des Farbauftrages in ihm eigener Technik wunderbar eingefangen – die Dominanz des Lichts, der eindeutigen Präsenz der Sonne, herrlich strahlend, majestätisch.

Jede Sprache vermittelt eine besondere Annäherung an die <Wirklichkeit> und stiftet Identität. Spezifische Konnotationen als Bewusstseinsbildung, Wege des Denkens?

#### Projektrealisierung

Teile des Textes sollen in Sgraffito-Technik auf ein Haus übertragen werden. Wir stellen uns eine dicht beschriebene Fassade vor, mit unterschiedlichen Schrifttypen, die den Vorbeigehenden zum Lesen auffordern.

Die Farbigkeit bezieht sich auf die der umgebenden Häuser und die Möglichkeit des Putzes, also eher in dezenten grauen, braunen, gelblichen Tönen – wobei Jahreszahlen sich in Rot absetzen.

Wenn das Projekt erweitert werden kann – gibt es auf einem, dem Haus gegenüberliegenden Berge eine runde Lampe, die, mit Hilfe von Sonnenenergie betrieben, beim Dunkelwerden zu leuchten beginnt (ähnlich einem Leuchtturm am Meer). So wechselt sich die Sichtbarkeit des Textes bei Tag mit dem Erleuchten eines Symbols am Berg ab. perlas: (= Symbol des Lebens, Vollkommenheit, Unsterblichkeit, der Seele, des Logos, griech. Margarites: Bezug zu dem alten romanischen Volkslied: La canzun de sontaga Margriata = Schutzheiligen der Alpen: mythische, ambivalente Gestalt usw.)

Lampe – Licht – Wächter – vereinen von Lebenden und Toten... weit oben... als Gegenstück zu den Sgraffito-Perlenmotiven an den alten Häusern... mit Bezugnahme auf Segantinis Liebe zum Licht, dessen Zeichnungen von nächtlichen Landschaften..., der mythischen Verbindung zum Mond. Ein Leuchtzeichen, welches den Blick vom Tal begleitet... d.h. Licht, das über eine weite Strecke hin erkennbar sein soll, während das Haus statisch an einen Ort gebunden ist.



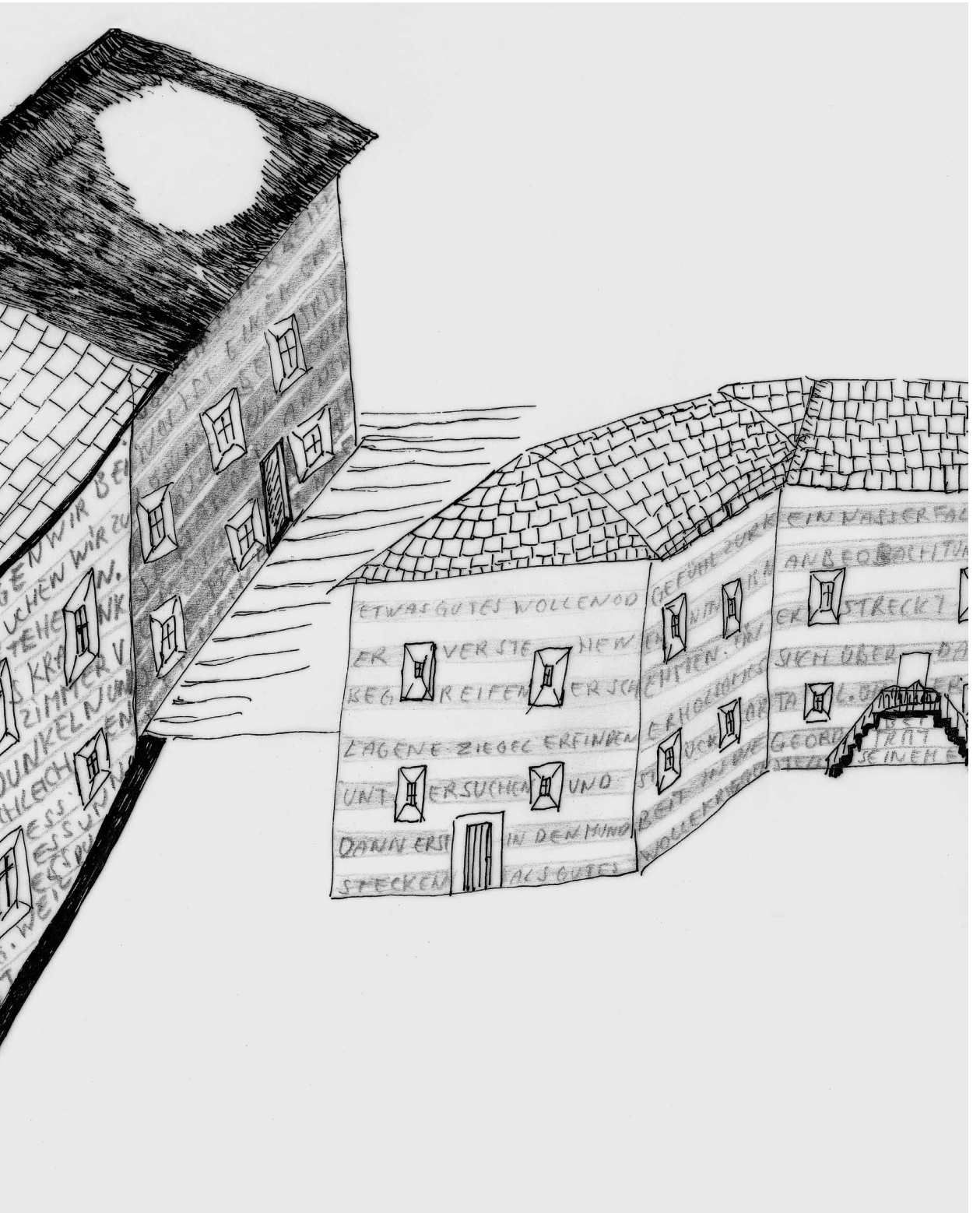


DAS PARADIES IST  
NIEMAL WEIT EINE  
ALLEKORTS ZU FINDEN  
DEN NUR SELBEN  
MACHT MAN SICH  
EINE UNTER  
ST. IT  
SPIEL



verstehe mich richtig es ist  
 nicht so, dass ich meine war  
 um die ORDNUNG nicht eingeha  
 (ten) wird. Sozusag  
 gen ein ALL machts  
 rau sch oder ERINNE  
 RUNG GEBRAUCHT ODER GE  
 BRAUHLICH GEMACHT VON  
 DER STELLUNGSNAHME AN  
 GENOMMEN. VERTAUSCHT  
 UND EN IT AUS  
 CHT. BE NO HM  
 EN ER BR OCH  
 EN UND W EITERER  
 ZÄHLT. DIE GESCHICHTE.

TRAG  
 VERS  
 VER  
 DA  
 EN  
 ERD  
 ERIS  
 STR  
 STR  
 STR  
 OT  
 NICH  
 NICH



... erst ab Juli 1944 wurden  
Juden von der  
Schweiz generell  
als Flüchtlinge anerkannt  
und vermehrt aufgenommen.

**il sulagl vo sü**  
**il sulagl vo adieu**

... indem sie meine  
Gedanken ins Grüne  
zurück leitete, ins  
**HIMMELBLAUE**, auf die  
**BERGE**, an die  
glitzernden Bäche,  
ins freie **LICHT**, in die  
**SONNE**  
Aber all dieses **LICHT**,  
diese strahlende  
**SONNE**, diese Felder,  
diese Bäume  
bezeugen mir eine  
Freude, Fröhlichkeit,  
die mich emporhob,  
als ob ich Flügel

1938 ... wird das  
**Romanische** neben den  
anderen drei Sprachen  
als Landessprache  
anerkannt. ...

Ich war gern auf dem Feld,  
soweit es mir möglich war,  
doch hatte ich auch noch  
die Kinder – fast jedes Jahr  
kam eines mehr dazu: Sep  
1945, Bernard 1946, Leo  
1947, Conradin 1949,  
Liberat 1950, Florentin  
1951, Justina 1953, Robert  
1954, Pia 1955, Irma 1957,  
Maurus 1959, Marcel  
1961, Paulin 1963, Griselda  
1964 ... manchmal war  
es schon etwas viel, aber  
wenn es so weit war, nahm  
man sie.

1938 ... wird das  
Romanische neben den  
anderen drei Sprachen  
als Landessprache  
anerkannt. ...  
Ich war gern auf dem Feld,  
soweit es mir möglich war,  
doch hatte ich auch noch  
die Kinder – fast jedes Jahr  
kam eines mehr dazu: Sep  
1945, Bernard 1946, Leo  
1947, Conradin 1949,  
Liberat 1950, Florentin  
1951, Justina 1953, Robert  
1954, Pia 1955, Irma 1957,  
Maurus 1959, Marcel  
1961, Paulin 1963, Griselda  
1964 ... manchmal war  
es schon etwas viel, aber  
wenn es so weit war, nahm  
man sie.





**1891**  
Vortrag  
von Maria  
on Salis  
Marschlin:  
"Frauen-  
stimmrecht  
und Wahl  
der Frau?"

ano plövina ein kleiner Regenguss  
ano plövgetta ein mässiger Regenguss  
ano plövgeda ein rechterstarker Regen  
ano plövglina ein langer, grosser Regen  
ano plövglischa sehr starker,  
fürchterlicher, gefährlicher Regen

283 Chi bier crida, bod invlida.  
= Wer viel weint, vergisst bald.

1915 Rätoromanen  
betrafen  
wirtsch. are Sprache als  
Hindernis.

Romanisch:  
**fünf** Idiome:  
Surselva,  
Sursilvan,  
Pöler,  
Zallader,  
Sursimosa,  
Sutsilvan

La naiv  
naiv tros-cha  
naiv ala  
naiv lavuogna  
naiv arsa  
naiv

1618-1648

Dreissigjähriger  
Krieg:  
Bündner Wirren,  
bekämpften sich  
die  
Konfessionellen  
und politischen  
Gegner  
unadenlos...

23.2: Burras ca lasch  
ad ünna inava niibel.  
= Sturmwehler läßt  
immer Wolken zurück.

926 Il cuc  
chanta  
per sai.  
= Der  
Kuckuck  
ruft, singt  
für sich.

2083 Un pled taschar vo dir bier.  
= Ein Wort verschweigen, will viel sagen

1764 Ein Großbrand vernichtete  
Deutschsprachige Handwerker bau  
wieder auf. Die Romanen verlieren i  
sprachlich-kulturelles Zentrum.

1794 Jedem Abgeordnete  
im Grossen Rat ist  
unbenommen, sich  
setzen zu lassen.

1938  
Romanis  
den and  
Sprache  
Lar...

Aber ich fühlte mich  
überflüssig. Nona hatte  
viel geleistet. Und ich  
dachte, verglichen mit  
ihr, sei ich nichts. Sie  
war alles. ... mit den  
ersten Kind sprach ich  
noch Deutsch, mit dem  
zweiten dann nur noch  
Romanisch.

meine Gedann  
ins Grüne zuh  
leitete, ins  
Himmelblau  
auf die BERGE  
an die glitze  
den BÄCHE  
ins fröhliche Lich  
in die Sonne.  
Aber ill dies  
LICH, dies  
strahlende Sonne,  
diese Felder,  
diese BÄUMEe erzeugten  
in mir eine Freudentrunkenheit,  
die mich emporhob, als ob ich  
Flügel hätte.

... das Fenster stand wie  
erwachte Orsina aus ihre  
wusste nicht wie ihr gesch  
und glitzerte von der De  
Wänden, von der Diele,  
waren von Gold überflü  
Kammer war in blenden  
... und ohne die Antw  
er mit einem Sprung aus  
wollte nach ihren Flügel

il sulagl vo sü  
il sulagl vo adieu  
aint il plain sulagl  
il sulagl arda  
suglagliv  
arsantá das sulagl  
il barba Giachem  
cler scu l sulagl  
druver sia parí sulagl

die Sonne  
die Sonne gef  
in der praller  
die Sonn  
von der Sonne ve  
die liebe  
son  
seinen Besitz verschv

Die Engadiner SONNE: Noch zur selben Stunde verliess sie den Palast und stieg zur Erde nieder. Und kaum hatte ihr goldener Mantel die Schlafende gestreift, kaum war ihr erstes, leuchtendes Lächeln über sie hinweggeschwist, schon zerstreute sich die Finsternis, und die Startheit begann von ihren Gliedern zu weichen...

il sulagl vo sü die Sonne geht auf  
 il sulagl vo adieu die Sonne geht unter  
 aint il p'lain sulagl in der prallen Sonne  
 il sulagl arda die Sonne sticht  
 suglagliv sonnig  
 arsaná das sulagl von der Sonne verbrannt  
 il darba Giachem die liebe Sonne  
 cler scu'l sulagl sonnenklar  
 druver sia parí sulagl seinen Besitz verschwenden

2293 Scha's vezza blers verms da glüm, schi vaina bell 'ora.  
 = Wenn man (bei Nacht) viele Leuchtkäferchen sieht, so kommt schönes Wetter.

1764 Ein Großbrand vernichtet Chur. Deutschsprachige Handwerker bauen die Stadt wieder auf. Die Romanen verlieren ihr sprachlich-kulturelles Zentrum.

... fremdsprachige Untertanen regiert man am besten in der Sprache, die sie verstehen.

Zuoz Humanist Gian Travers (1483-1563): La chianzun dalla guerra daql Chiaste da Mús: political protest song.

1099 In üna stauza s-chüra üna pítschna glüsch fo cler.  
 = In einer finsternen Kammer gibt ein kleines Licht hell.

Die Maiensässe liegen ungefähr eine Wegstunde über der Siedlung im Tal. Mit ihren Kindern zogen die Frauen im Sommer für mehrere Monate auf die Alp; war das HEIMGUT IM TAL NICHT ALLZUWEIT ENTFERNT, HATTEN SIE DORT ABER WEITERHIN FÜR DEN HAUSHALT ZU SORGEN. ... um am Abend, wenn die Kühe in die Alp zurückkamen, den steilen, steinigem Weg wieder emporzusteigen... mit einer Strickarbeit auch diese Zeit nutzend.

"Romanisch = Sprache des Herzens; Deutsch = Sprache des Brotes"

la plöngia Regen  
 la razzada, plövüda, starker Regen  
 daracha, plöngia druotta,  
 stamprada Wolkenbruch  
 la sbagnatscheda, sflaitscheda  
 pluschignöz feiner Regen, Nieselregen  
 a plouva a filun, a plöuva a tschel ruot,  
 a plouva tuot pudair,  
 a plouva scu cun sadellas in Strömen regnen, herabgießen  
 suot la plöngia im Regen

1321 Chi chi ho da pü fil, farò da pü taila.  
 = Wer mehr Faden hat, wird mehr Tuch herstellen.

283 Chi bler crida, bod invlida.  
 = Wer viel weint, vergift bald.

... Mama war offen für alles und eine grosse Vorkämpferin für das Frauenstimmrecht ... Er war selten zu Hause. Nur beim Mittagessen haben wir ihn gesehen. Abends ging er direkt vom Büro weg politisieren, Politik spielte sich damals am Stammtisch ab.

la nüvla Wolke  
 nüvlas Gewölk  
 la cua/stivla da nüvlas Wolkenzug  
 scu do giò da las nüvlas wie vom Himmel gefallen  
 esser aint illas nüvlas in den Wolken schweben

Und, wie erstarrt in seinem Leid, verharrte er mit tief gesenktem Haupt, reglos ... und eine Quelle rein und klar schoss aus der Tiefe. ... dort wollte er von nun an bleiben ... und auf ihr Rauschen horchen und lauschen ... als lausche er immer noch, so sitzt er auch heute da, ein stiller, schweigsamer ... Wächter über dem Tale ...

1606 Our dals ögls, our dal cour.  
 = Aus den Augen, aus dem Herzen.

fun in tschël Donnern  
 sajeffa Blitz  
 temporel Gewitter

1873 Schi tuna aunz chi polva, d'iner cha la plöngia's mova.  
 = Wenn es donnert, bevor es regnet, regt sich der Regen selten.

glatsch Eis  
 dschiefa Frost  
 la gruina Reif  
 il brantegn Raureif  
 branliner zu schneien beginnen, leicht stöbern  
 la brenta Bodennebel im Herbst und Winter  
 Wintergraupeln, Schneeriesel, leichtes Gestöber

... Die Stubenwände konstruierte man anfänglich als STRICKBAU ... ohne Verwendung eines Nagels werden die starken Balkenbretter waagrecht mit Nut und Holzzapfen ineinandergefügt ...

Als mein Vater 1923 starb, ... bekam meine Mutter keine Unterstützung. Meine Mutter musste vom Morgen bis zum späten Abend arbeiten. Wir hatten nichts, gar nichts.

730 Davo la ria la crida, davo la bella la frida.  
 = Nach dem Lachen kommt das Weinen, nach dem schönen (Wetter) das schlechte.

Unsere Spielzeuge waren vom Vater geschnitzte Holzkühe. ... Die Puppen bastelten wir selbst, wir nähten die Form aus Stoffresten und stopften sie dann aus. ...

la naiv Schnee  
 a vain la naiv es gibt Schnee  
 naiv fras-cha Neuschnee  
 naiv ota tiefer Schnee  
 naiv favuogna Nassschnee  
 naiv arsa Sulzschnee  
 naiv Harsch  
 ün sfrach-, ün taisch-, ün squaisch naiv  
 navagias, naiveras viel Schnee  
 la malgeda Mischung von Schnee und Regen  
 la bunaischa Schneeschmelze  
 la naivetta, spoulvrada, drüs-cha  
 Schnee in geringer Menge

sbadiglier, spaler davent la naiv den Schnee wegschaufeln  
 il(s) sbischaudir(s), sbischoz Schneegestöber  
 il fargun da Schneepflug  
 il schlavazzun Schneeschleuder

1938 ... wird das **Romanische** neben den anderen drei Sprachen als Landessprache anerkannt. ...

926 *Il cuc chanta per sai.*

= Der Kuckuck ruft, singt für sich.

Seit ich ... gemerkt habe, wie man mit **Romanisch** bei den Katalanen durchkommt, vergleiche ich die romanischen Sprachen. ... Italienisch, Katalanisch, Portugiesisch und Rumänisch ...

1939 Generalmobilmachung der Schweizer Armee, ...

la lavina	Lawine
da chad	Grundlawine
da fraid	Staublawine
il(s) scufla(s)	Schneewehe, - wächte
la òova, il taqun	Schneebrett

887 *Il nu vain ma jo ùna lavina chi saja dan per tuofs.* = Es kommt nie eine Lawine herunter, die allen zum Schaden gereiche.

Als ich die Augen wieder aufschlug, traf mich ein großer Strahl WEISSEN LICHTES: Es war die SONNE, die prall auf die grosse Umfassungsmauer unseres Gärtchens schien.

"*La canzun de sintga Margriata*" ... dieses Lied wurde noch vor hundert Jahren von den Bäuerinnen Rätians bei der Feldarbeit und dem Spinnen gesungen ... doch fusst diese Tonfolge auf Hirtenmelodik hohen Alters ... "heilig" deckte sich ehemals mit den Ausdrücken ... "tabu", "mana", oder "orenda" = Erfülltsein mit einer besonders wirksamen magischen Kraft, ohne Rücksicht auf Gut und Böse ... In Margaretha, in diesem Wesen des rätoromanischen Liedes, konkretisiert sich eine geheimnisvolle, schauer mächtige Kraft der Alpenfruchtbarkeit. ... Sie ist einer jener Alpengerister, die nach dem alten Volksglauben die Alpen bevölkern.

1959 verweigerten 2/3 der Schweizer Männer den Frauen die politische Gleichberechtigung ...

Während meine Mutter zwar für das Frauenstimmrecht war, bei der ersten Abstimmung von 1959 aber nicht aktiv dafür kämpfte, fand mein Vater immer, Politik sei so etwas Schmutziges, dass man Frauen davor behüten sollte. ...

506 *Chi spüda cunter il vent, as spüda in fatscha.*  
= Wer gegen den Wind spuckt, spuckt sich ins Gesicht.

In den 60er Jahren kam es zur großen Veränderung, 1961 wurde die Pille auch in der Schweiz ... verschrieben.

1971 Frauenwahlrecht auf Bundesebene durch 2/3 Mehrheit der Männer.

937 *Il dret va vers il sulai.*

= Das Recht geht zur Sonne.

= Das Recht bringt es an den Tag.

... die starke Betonung der Beschmutzung mit Asche im deutschen Märchen vom Aschenbrödel dürfte ein beachtenswerter Hinweis auf eine ursprüngliche, freundliche Ackergerie sein;

das Märchen gestaltet zugleich den Schmerz um die grausame und ungerechte Verstoßung der allgeliebten Gottheit.

1985 Lehrstuhl für **rätoromanische** Sprache und Literatur an der Universität und ETH Zürich.

... die Katze ist ein Wettertier, das dadurch Regen prophezeit, indem sie sich wäscht ...

"... Ach, man sprach früher auch davon, dass da jenseits des Inns an dem Bach, der zwischen Zuoz und Madulain herunterkommt, die Hexen tanzen. Aber das ist alles **Superstizium**."

1791 *Quell'ova chi nu bagna neir il sulagl nun ho da sier.* = Das Wasser, das nicht nass macht, braucht auch die Sonne nicht zu trocknen.

... *Ma però la daman nun a ella chattà nòa da püschain.* Jetzt ist sie gegangen und hat überall ihr Tier gesucht ... es hat geklagt *insomma faf ün plonf.*

ùna naivina	ein kleiner, feiner, leichter Schnee
ùna naivetta	ein mässiger Schnee
ùna naivera	ein grosser Schnee
ùna naivuna	ein grosser, tiefer Schnee
ùna naivaitscha	ein fürchterlicher, gefährlicher Schnee
ùna brüs-cha naiv	ganz, ganz wenig Schnee (ca.1-5 Zentimeter Neuschnee)
ùna skieda a smedas	eine Harschschnee-/Firnschnee-Skifahrt

643 *Chur cha'ls signuors as dispuñan, stu il povel lasser sieu pail.*

= Wenn die Herren sich streiten, muss das Volk sein Haar lassen.

"... und dann stellte sich heraus, dass das Übel von der kleinen Zehe des linken Fusses der **porra** ausging. Die böse Marianna hatte dem Kindchen dort eines ihrer vergilbten schmutzigen Haare ganz fest umgebunden, und jetzt eiterte die Zehe, und das kleine Geschöpfchen musste an den Folgen der Vergiftung sterben."

1996 **Rätoromanische** als Teilamtssprache anerkannt  
**Rätoromanische** Radiosendungen 11 1/2 Std. tgl.

... Das Hochtal hat sich gefüllt, der Landverlust ist enorm. 70% der Bauzonen sind verbaut. ... Die enorme Nachfrage hat die Bodenpreise in die Höhe schnellen lassen, ... der Anteil an Zweitwohnungen ist enorm.

Von den rund 14000 einheimischen Bewohnern des Engadins sind rund 90% direkt oder indirekt in die Dienstleistungen und damit in den Fremdenverkehr involviert. Dazu kommen gegen 5'000 Saisonangestellte, ...

Ornamente frei auf Fassade übertragen – durch ihre ungebundene Anordnung assoziieren sie unsere Reale Welt mit der Welt des Irrationalen.

... Die Jungfrau hat ihn gefragt, ob er sich die Haare und den Bart schneiden lassen wolle. ... Du hast mich gerettet, jetzt kann ich ausruhen **posar**. ... Du gehst hinein bis zur Quelle **Tuntana d'ava**... es ist Lebenswasser, ...

... aber mit jeder guten Tat, die sie vollbrachten, wich eine Schicht von ihrem Herzen. Das Eis, darin es eingefroren lag, schmolz immer mehr, ...

### 5.3.5. **CHRISTINE UND IRENE HOHENBÜCHLER**

Christine und Irene Hohenbüchler haben einige ihrer Projekte mit mehreren Teilnehmern gemeinsam entworfen und entwickelt. Die Künstlerinnen arbeiteten mit Klienten der Psychiatrie, mit Insassen von Gefängnissen und häufig auch mit Kindern zusammen. 1997 zeigten sie an der «documenta X» in Kassel Arbeiten von Künstlern mit Mehrfachbehinderungen, die in der Kunstwerkstatt Lienz in Osttirol entstanden sind. Für eine Ausstellung im CCA-Research-Program in Japan zeichneten sie mit jungen Künstlern an grossformatigen, gemeinsam benutzten Papierrollen. 1999/2000 bauten sie den Prototyp eines kleinen, barackenartigen «Mutter-Kind(er)-Hauses» für den Österreichischen Pavillon an der Biennale Venedig. Das Haus bestand aus einer Wohnküche, einem Schlafzimmer und einer Nasszelle. Es war winterfest, einfach zusammensetzbar und durch seine wabenartige Form erweiterbar. 2002 wird das Haus in einem SOS-Kinderdorf in Pristina, Kosovo, aufgebaut. Aus der «Utopie des gemeinsamen Handelns zu einer faireren Gemeinschaft hin» soll etwas Unvorhergesehenes entstehen. Jede der Arbeiten von Christine und Irene Hohenbüchler ist mit einer Tragstruktur konzipiert (etwa aus Seilen, Teppichen oder Möbeln), in welcher Skizzen, Objekte und Texte präsentiert werden.

Für ihr Projekt im Zusammenhang von «public plai» vergleichen Christine und Irene Hohenbüchler die Wände der Engadiner Häuser mit der Hautoberfläche. Darauf sind Worte und Sätze tätowiert, um die wichtigen Dinge, die sie benennen, nicht der Vergessenheit anheim fallen zu lassen. Die Wände eines oder mehrerer Häuser sollen mit verschiedenen Textformen (rätomanischen Wetterregeln, allgemeinen historischen Daten, Mythen und Sagen, mündlich tradierten Geschichten, Poesie) in der Sgraffitotechnik überzogen werden. Jeder Text erscheint in seiner eigenen Typenform. Das Wort «Romanisch» (und seine Ableitungen) ist daraus speziell hervorgehoben, genauso die Wörter für «das Licht», «die Berge», «die Sonne» usf. Die Jahreszahlen erscheinen immer rot. Oben am Berghang soll eine grosse, runde, durch Sonnenenergie gespeiste Lampe eingerichtet werden. Als gleichsam künstlicher Mond ersetzt sie in der Nacht das Tageslicht. Sie ermöglicht auf poetische, märchenhafte Weise, die Lektüre in den Raum zu erweitern.

Die Beschriftung eines Engadiner Hauses durch Christine und Irene Hohenbüchler stellt ein Muster dar, das den allgemeinen Prozess zwischen Kultur und Sprache bildet. Das Ornament, die apotropäische Formel (die Monster, die auf den romanischen Kirchenfassaden das Eintreten der realen Geister und des Teufels in das Innere des Hauses verhindern) und der Hausessenspruch werden in rätomanische Texte übertragen und fungieren als Beispiele der wichtigsten kollektiven Erinnerungen – international, schweizweit, in Graubünden, in der Plaiv... Die Betrachterin und der Betrachter können ihre eigenen, spezifischen Assoziationen hervorrufen. Sie mischen ihre Erfahrungen mit historischem Wissen und unbekanntem Erzählungen. Durch den Verweis auf das im Engadin herrschende Klima und durch den Einbezug von regionalen, oft ausschliesslich mündlich tradierten Geschichten wird das Ganze in den lokalen Rahmen eingebunden. sw

Christine und Irene Hohenbüchler, beide 1964 in Wien geboren, studierten an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien und an der Jan van Eyck Academie in Maastricht. Sie leben und arbeiten in Eichgraben, Österreich.

#### Einzelausstellungen / Werke im nicht-institutionellen Raum

- 2001 ‹1815... 2001›, Galerie Raum aktueller Kunst Martin Janda, Wien, und  
Galerie Barbara Weiss, Berlin
- 2000 Entwurf für den ‹Eisernen Vorhang› der Oper Wien, Museum in Progress, Wien
- 1999 ‹...verhalten zu...›, Zusammenarbeit mit dem kunstgeschichtlichen Seminar der  
Justus Liebig Universität, Giessen, Galerie Stampa, Basel
- 1995 ‹We knitted BRAIDS for her› mit Heidemarie Hohenbüchler,  
The Institute for Contemporary Arts, London

#### Gruppenausstellungen

- 1998 ‹Dream City›, ‹...Oktober 1810...›, Museum Villa Stuck, München
- 1997 ‹Herbar 13›, Zusammenarbeit mit der ‹multiplen Autorenschaft Lienz›,  
documenta X, Kassel
- 1996 ‹Here Now›, Museum Louisiana, Dänemark

#### Auszeichnungen

- 1999 Staatsstipendium Österreich
- 1995 Mies van der Rohe Stipendium, Krefeld
- 1994 DAAD Stipendium, Deutschland



